



20.3141

Motion WAK-N.

Unterstützung angestellter Führungskräfte von Unternehmen

Motion CER-N.

Soutien aux dirigeants salariés de leur entreprise

CHRONOLOGIE

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 05.05.20

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 06.05.20

Antrag der Mehrheit

Annahme der Motion

Antrag der Minderheit

(Burgherr, Aeschi Thomas, Amaudruz, Dettling, Friedli Esther, Martullo, Matter Thomas)

Ablehnung der Motion

Proposition de la majorité

Adopter la motion

Proposition de la minorité

(Burgherr, Aeschi Thomas, Amaudruz, Dettling, Friedli Esther, Martullo, Matter Thomas)

Rejeter la motion

La présidente (Moret Isabelle, présidente): Le Conseil fédéral propose de rejeter la motion.

Michaud Gigon Sophie (G, VD), pour la commission: La majorité de votre commission souhaite charger le Conseil fédéral de permettre aux dirigeants d'entreprise salariés de celle-ci de bénéficier des indemnités de chômage partiel en raison des conséquences du coronavirus en bénéficiant au minimum du même plafond que celui des indépendants dans le régime des allocations pour perte de gain, à savoir 5880 francs au lieu des 3320 francs applicables actuellement.

Dans la pratique, peu de personnes ayant le statut d'employeur se mettront au chômage partiel, elles le feront d'abord pour leurs employés. Si elles le font, c'est qu'il s'agit d'un cas de rigueur et c'est donc dans cette optique que cette demande doit être examinée.

En temps normal, les personnes qui fixent les décisions que prend l'employeur, ou peuvent les influencer considérablement, en qualité d'associé, de membre d'un organe dirigeant de l'entreprise, ou encore de détenteur d'une participation financière à l'entreprise, ne peuvent bénéficier des indemnités en cas de réduction de l'horaire de travail. Il en va de même des conjoints de ces personnes, qui sont occupés dans l'entreprise, ou du conjoint de l'employeur, occupé dans l'entreprise de celui-ci.

Le 20 mars 2020, le Conseil fédéral a cependant adopté un train de mesures en vue d'atténuer l'impact économique de la propagation du coronavirus. Parmi ces mesures, il a été décidé d'élargir le cercle des bénéficiaires des indemnités en cas de réduction de l'horaire de travail en ce sens que les dirigeants d'entreprise salariés, de même que leur conjoint et le conjoint de l'employeur, pourront bénéficier des indemnités en cas de chômage partiel en lien avec le coronavirus. Ici, nous nous référons aux articles 1, 2 et 5 de l'ordonnance Covid-19 assurance-chômage.

En même temps que le Conseil fédéral limitait ces indemnités à 3320 francs par mois, il plafonnait à 5880 francs par mois l'indemnisation pour les indépendants touchés par le "lockdown", par les mesures de semi-confinement. Il s'agit donc dans les deux cas de personnes qui portent une responsabilité dirigeante dans une





entreprise, qu'elles soient propriétaires ou aient le statut d'indépendant. Ces deux

AB 2020 N 476 / BO 2020 N 476

groupes sont en temps normal exclus de l'indemnité pour la réduction de l'horaire de travail. Mais si, dans le cadre de cette crise, nous décidons de les soutenir, qu'ils le soient alors de manière équitable.

La seule chose qui distingue celui qui reçoit au maximum 3320 francs de celui qui reçoit au maximum 5880 francs par mois, c'est la forme juridique de l'entreprise. A noter aussi ici que, contrairement aux indépendants, les dirigeants salariés versent, en plus des cotisations au régime des allocations pour perte de gain, des cotisations à l'assurance-chômage. C'est pourquoi votre commission est d'avis que cette distinction de plafond doit être abolie.

Contrairement à l'argumentation du Conseil fédéral, il s'agit ici en majorité de petites entreprises et affaires qui ont à se battre actuellement pour leur survie. Il ne s'agit pas d'entreprises et d'entrepreneurs qui maintiennent la tête hors de l'eau grâce à des dividendes. De plus notre conseil devra, cette semaine, traiter de la question du versement de dividendes lors de recours au chômage partiel.

Le fait est que nous pouvons corriger cette inégalité de traitement. Dans ce sens, votre commission a soutenu le dépôt de la motion par 13 voix contre 9 et 2 abstentions. Nous vous encourageons à adopter la motion.

Landolt Martin (M-CEB, GL), für die Kommission: Eine Mehrheit Ihrer Kommission möchte den Bundesrat beauftragen, dafür zu sorgen, dass auch angestellte Führungskräfte von Unternehmen wegen der Auswirkungen des Coronavirus Anrecht auf Kurzarbeitsentschädigung haben. Für sie soll dabei mindestens derselbe Höchstbetrag wie für Selbstständige im Rahmen der Erwerbsersatzordnung gelten, das heisst 5880 Franken statt der derzeit geltenden 3320 Franken. Neben den angestellten Führungskräften gehören auch die arbeitgeberähnlichen Angestellten in den Wirkungskreis dieser Motion, z. B. Gesellschafter einer GmbH, die als Angestellte gegen Entlohnung in ihrem Betrieb arbeiten, ebenso die Ehegatten beziehungsweise die eingetragenen Partner, die im Betrieb arbeiten. Ich verweise diesbezüglich gerne auch auf die Artikel 2 und 5 der bestehenden Covid-19-Verordnung des Bundesrates.

Wie Sie wissen, haben Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung ebenso wie die angestellten Führungskräfte im Normalfall keinen Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung. Angesichts der aktuellen Krisensituation hat der Bundesrat jedoch beschlossen, den Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung vorübergehend auf diesen Personenkreis auszuweiten. Dabei wurde die monatliche Entschädigung bei einem vollständigen Arbeitsausfall auf maximal 3320 Franken netto begrenzt und zeitlich befristet. Gleichzeitig hat der Bundesrat beschlossen, vom Lockdown betroffene Selbstständigerwerbende ebenfalls ausnahmsweise zu unterstützen mit einer maximalen Entschädigung von 5880 Franken pro Monat.

Es geht also in beiden Gruppen um Personen, die im Betrieb arbeiten, aber als Führungskräfte, Inhaber oder Selbstständigerwerbende in der unternehmerischen Verantwortung stehen. Beide Gruppen sind normalerweise nicht zu Kurzarbeitsentschädigungen berechtigt. Beiden Gruppen soll aber im Rahmen der Krise ausnahmsweise und, erlauben Sie mir die Bemerkung, richtigerweise geholfen werden, allerdings den einen mit maximal 3320 Franken im Monat, den anderen mit maximal 5880 Franken pro Monat. Das Einzige, was diese beiden Personengruppen aber unterscheidet, ist die Rechtsform des Unternehmens. Ihre Kommission ist deshalb der Meinung, dass diese Unterscheidung zu beseitigen ist. Sie möchte den Bundesrat auffordern, nicht nur Gleiches gleich zu behandeln, sondern auch Vergleichbares gleich zu behandeln.

Es geht mir vor allem um zahlreiche kleine und kleinste Betriebe, die aktuell um ihr Überleben kämpfen. Das sind, im Unterschied zur Argumentation des Bundesrates, nicht diejenigen Betriebe bzw. diejenigen Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich mit Dividendenauszahlungen oder Gewinnausschüttungen über Wasser halten – bisher nicht und jetzt sowieso nicht mehr. Es kommt dazu, dass wir uns in diesem Saal heute noch darüber unterhalten, ob und inwiefern wir Dividendenauszahlungen bei gleichzeitigem Bezug von Kurzarbeitsentschädigung unterbinden oder einschränken wollen. Tatsache ist, dass wir zwei vergleichbare Personengruppen unterschiedlich unterstützen und eine davon eher bescheiden, was wir gerne korrigieren möchten.

Ihre Kommission hat dieser Motion deshalb mit 13 zu 9 Stimmen bei 2 Enthaltungen zugestimmt. Ich bitte Sie, dies ebenfalls zu tun.

Burgherr Thomas (V, AG): Unsere Minderheit fordert, diese Motion abzulehnen. Das Anliegen schiesst klar über das Ziel hinaus. Es geht nicht darum, ob Führungskräfte Unterstützung bekommen oder nicht; es geht darum, ob sie mehr bekommen sollen, als der Bundesrat bereits beschlossen hat. Ich denke, das wäre eine Aufstockung am falschen Ort. Da haben wir auch eine finanzpolitische Verantwortung.



Der Bundesrat hat bereits am 20. März mitgeteilt, dass neu auch Kurzarbeitsentschädigungen für arbeitgeberähnliche Angestellte ausgerichtet werden können. Als arbeitgeberähnliche Angestellte gelten beispielsweise Gesellschafter einer GmbH, welche gegen Entlohnung als Angestellte im eigenen Betrieb arbeiten. Da sind auch Ehepartner eingeschlossen, die im Betrieb des Partners arbeiten. Sie sollen eine Pauschale von 3320 Franken als Kurzarbeitsentschädigung für eine Vollzeitstelle einfordern können. Das Modell der Kurzarbeit wurde damit krisenbedingt schon massiv ausgeweitet. Damit sind wir zufrieden.

Die Kommissionsmotion will nun diese Pauschale von 3320 Franken aber auf 5880 Franken erhöhen. Damit könnten schätzungsweise weitere knapp 200 Millionen Franken Mehrkosten auf uns zukommen. Ich selber bin Unternehmer, Geschäftsführer und Inhaber. Ich bin mir der Not bewusst. Aber das Ziel muss jetzt sein, dass die Unternehmen liquid bleiben, es keine Entlassungen gibt und die Wirtschaft von selbst wieder ins Rollen kommt.

Jetzt den Chefs und Inhabern von Unternehmen zusätzlich zu der ausserordentlichen Pauschale, die der Bundesrat bereits gewährt hat, noch mehr Geld zur Verfügung zu stellen, ist nicht der richtige Weg. Diese Personen sind ja auch Risiko- und Verantwortungsträger sowie – in guten Zeiten – Gewinnnehmer. Egal, wo wir hier schrauben und erhöhen: Es wird in dieser Corona-Zeit immer Ungleichbehandlungen und ungerechte Fälle geben. Es darf hier aber keine Spirale nach oben geben.

Die einen bekommen mehr, die anderen weniger. Die einen beantragen Geld, obwohl sie es nicht bräuchten, die anderen beantragen nichts, weil sie in guten Zeiten gespart haben. Die einen setzen auf Kredite, die anderen bekommen Sozialgelder oder verlangen Subventionen. Die Hilfsmassnahmen sind inzwischen komplex und überlappend. Die einen erhalten Doppelt- und Mehrfachhilfe, die anderen gar nichts. Jetzt gilt es, dies und die zusätzliche Erhöhung der Unterstützung von Führungskräften vordringlich zu verhindern. Dieses Geld muss ja wieder erwirtschaftet und verdient werden.

Wir müssen uns schon fragen, wo wir jetzt wie viel Geld ausgeben. Das schulden wir der zukünftigen Generation, die diese Schulden wieder abbauen muss. Der Bundesrat hat bereits auf dieses Bedürfnis reagiert. Es braucht jetzt nicht eine Aufstockung für die Chefs und Inhaber von Unternehmen durch das Parlament; es braucht möglichst rasch wieder unternehmerischen Handlungsspielraum.

Generell bin ich schockiert, in welchem Ausmass im Moment Gelder gesprochen werden. Die Wirtschaft wird so teilverstaatlicht. Als Unternehmer wehre ich mich dagegen.

Ich beantrage, diese Motion abzulehnen.

Parmelin Guy, conseiller fédéral: De quoi s'agit-il concrètement? Il s'agit de permettre aux dirigeants d'entreprise salariés d'obtenir un plafond de 5880 francs au lieu du forfait de 3320 francs applicable actuellement.

Avant tout, en termes d'indemnités en cas de réduction de l'horaire de travail, il convient de clarifier que ce sont uniquement les dirigeants d'entreprises occupant une position assimilable à celle d'un employeur qui reçoivent un montant forfaitaire de 3320 francs net, et non de manière générale tous les cadres dirigeants employés dans leurs entreprises. Ceux-ci ne reçoivent pas de montant forfaitaire, mais une

AB 2020 N 477 / BO 2020 N 477

indemnité en cas de réduction de l'horaire de travail en fonction de leur gain assuré.

Les personnes qui occupent une position assimilable à celle d'un employeur n'ont normalement pas droit à l'indemnité en cas de réduction de l'horaire de travail. On ne trouve des personnes occupant une position assimilable à celle d'un employeur que dans les sociétés de capitaux – des sociétés d'une société à responsabilité limitée, par exemple, ou d'une société anonyme. Le législateur les a exclues, car elles sont en mesure de déterminer le montant de leur indemnité et le moment de la survenance de la réduction de l'horaire de travail. Le Tribunal fédéral a confirmé cette règle de manière répétée. Etant donné la situation actuelle, le Conseil fédéral a toutefois décidé d'étendre provisoirement le droit à l'indemnité aux personnes mentionnées ci-dessus en dérogation à l'article 31 alinéa 3 de la loi sur l'assurance-chômage.

Pour limiter les risques d'abus et de conflits d'intérêts, l'indemnité mensuelle a été fixée à 3320 francs, ce qui correspond à un montant de 4150 francs brut en cas de perte de travail complète, et a été limitée à six mois. Cette indemnité vise à couvrir les besoins vitaux ou essentiels d'une personne.

Les personnes occupant une position assimilable à celle d'un employeur dans une société de capitaux disposent souvent d'autres revenus qui proviennent de dividendes, résultant de leur propre participation au capital, et ont en général un accès facile à d'autres sources de liquidités, tels les cautionnements et les crédits aux entreprises.

L'indemnité pour perte de gain "coronavirus" perçue par les indépendants dépend du revenu annuel de l'année précédente. Ainsi, les indépendants ne perçoivent pas nécessairement le montant maximum de 5880 francs,



et cette indemnité est limitée à deux mois.

Enfin, l'augmentation à 5880 francs par mois de l'indemnité en cas de réduction de l'horaire de travail entraînerait des coûts supplémentaires pour l'assurance-chômage alors que ses dépenses augmentent déjà massivement. Ces coûts supplémentaires sont estimés à 190 millions de francs par mois.

Dernier point à soulever, mais non des moindres: il faut se rappeler que les caisses de chômage sont déjà submergées de demandes de réduction de l'horaire de travail et ont atteint leur limite de capacité pour des paiements à brève échéance. Elles ne sont donc actuellement pas en mesure de vérifier encore une fois toutes les prestations versées et de corriger le montant du forfait.

C'est pour ces raisons que le Conseil fédéral propose de rejeter la motion en question.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 20.3141/20310)

Für Annahme der Motion ... 117 Stimmen

Dagegen ... 66 Stimmen

(7 Enthaltungen)